



Rundbrief Nr. 14

2. Oktober 2019

Liebe Freundinnen und Freunde,

neun Jahre nach der Gründung von HABAKUK e.V., am 26. Juni 2010, haben wir das gesetzte Ziel erreicht: Im vergangenen Jahr konnten wir eine Schule für 110 Schülerinnen und Schüler mit Klassenräumen vom ersten bis neunten Schuljahr errichten. Zusätzlich konnten wir ein Internat für Buben und Mädchen bauen. Einige Kinder müssten sonst unzumutbar weite und zu Fuß zurückzulegende Entfernung (bis zu 12 km) von montags bis freitags bewältigen und können so auf unserem Schulgelände wohnen. Unsere Waisenkinder sollten ursprünglich bereits Anfang 2018 in das errichtete Waisenhaus einziehen. Mangels Raum für die bereits laufende Schule für 111 Kinder aus der Umgebung mussten mehrere Klassen in diesem Waisenhaus untergebracht werden, so dass sie gerade erst in der vergangenen Woche dort endgültig einziehen konnten. Die Kinder waren froh und überglücklich, alles in allem ein Dach über dem Kopf, ein eigenes Bett und eine eigene Ecke für die eigenen Habseligkeiten und ein warmes Essen pro Tag zu haben. Sie sind zum ersten Mal als Kleinfamilie zusammen und gerade dabei, das Gemeinschaftsleben zu erlernen.



Sie werden liebevoll begleitet durch eine Pädagogin und eine Sameritanerinnen-Mutter.



Die Lehrerinnen und Lehrer hatten bisher die ein- und dieselben Probleme hinsichtlich der Bewältigung des zu weiten Schulweges. Habakuk-Freunde hatten sich dazu bereiterklärt, für das Lehrpersonal 13 Motorräder zu kaufen. Zur Bezahlung des Lehrpersonals: Die Schulleitung, das Lehrpersonal und die Eltern der Kinder aus der Umgebung müssen untereinander die Höhe des Schulgeldes (auch Gehalt der Lehrinnen und Lehrer) aushandeln.

Die Menschen in der näheren Umgebung unserer Schule und des Waisenhauses leben in bitterer Armut. Es gibt keine Industrie und keine Unternehmen. Bisher haben die Eltern keine Schulgelder bezahlt. Damit unsere Lehrerinnen und Lehrer jedoch bezahlt werden können, müssen wir wie in allen Schulen des Landes Schulgelder einfordern. Wir haben bisher für unsere 33 Waisen-Kinder, die in der Vorstadt von Kinshasa gelebt hatten, jährlich durchschnittlich 170 € zur Aufnahme in die Schulen bezahlt.

D. h.: Die Eltern müssen zum eigenen Erwerb eine Möglichkeit finden, aus eigenen Händen etwas zum Verkauf zu produzieren. Bisher haben sie zeitweise die Möglichkeit innerhalb unserer Agrarwirtschaft, nach dem Modell der Songhai-Farm in Benin in Porto Novo, gegen Entlohnung mitzuarbeiten, zum Säen, Jäten und Ernten. Es könnten Männer eingestellt werden zur Fabrikation von Backsteinen. Wenn die angebotenen Zuschneide- und Nähkurse in Anspruch genommen werden, könnten Frauen Kleider und ähnliches fertigstellen und durch den Verkauf dieser Gegenstände auf dem Markt die Schulgelder ihrer Kinder bezahlen. Ebenso ist es mit verschiedenen Bastelarbeiten aus natürlichen Materialien und Herstellung von Lebensmitteln (z. B. Konfitüren und Säfte).

Bezüglich unseres Lastwagens können wir mitteilen, dass er im Oktober in Antwerpen verladen und drei Wochen später in dem kongolesischen Hafen Matadi ankommen wird.

Es ist vorgesehen, dass unsere zweite Vorsitzende, Frau Norbertine Scherschel, drei Wochen nach der Abfahrt des Frachters nach Kinshasa fliegen soll, um das schwierige Problem der hohen Zollgebühren zu regeln. Sie ist auch beauftragt, sich über den Zustand von Schule, Waisenhaus und Landwirtschaft zu informieren; weiterhin soll sie eine Kontrollfunktion über die Verwendung der von uns zugesandten Güter (z. B. Kühltruhen, Nähmaschinen, gebrauchte Computer und Küchenmaterial, Kleidung und Lernmaterial und Hygiene-Artikel) übernehmen.



Sie wird auch eine große Rolle spielen in der Zukunftsplanung. Diese Planung ist verbunden mit den Gütern auf dem LKW.

Angedacht ist bereits der Bau eines kleinen Kühlhauses, in welchem die Produkte unserer Agrarwirtschaft als Nahrung für unsere Kinder und zum Verkauf an umliegende Kunden eingefroren werden können.

Die auf dem Frachter vorhandenen Nähmaschinen sollen eingesetzt werden zur Ausbildung der Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Wie bereits erwähnt, sollen Zuschneide- und Nähkurse für die Mütter aus der Umgebung stattfinden, damit sie aus der Produktion von Kleidern und ähnl. und deren Erwerb die Schulgelder für ihre Kinder bezahlen können.

Seit mehreren Tagen ist Frau Scherschel unterwegs, um bei Gebrauchwarenläden Schuhe und Kleidungsstücke für billiges Geld einzukaufen. Nach deren Planung können diese gebrauchten Gegenstände, besonders Schuhe, außerhalb des Waisenhauses an Menschen aus der Umgebung verkauft werden;



ich kann mir vorstellen, dass daraus ein kleines Geschäft entstehen könnte. Wir haben hier in unserer Umgebung in verschiedenen Pfarrgemeinden sogenannte Kleiderkammern, wo man für billiges Geld Kleider, Wäsche und Schuhe kaufen kann; der Transport dieser Gegenstände könnte in Umzugskartons auf günstige Weise nach Kinshasa erfolgen.

Zu unserer weiteren Planung: Wir planen den Bau einer Mensa und einer kleinen Krankenstation mit Apotheke.

Die Erreichung unseres bisherigen großen Ziels war nur möglich durch viele kleine und ganz große Spenden, besonders auch von der Maximilian-Kolbe-Schule und dem Gymnasium Illingen und dem Verein Palca. Wir danken ganz herzlich nochmals für alle Spenden.

Ich bitte Sie ganz herzlich darum, unsere in weiterer Planung befindlichen Projekte finanziell zu unterstützen, auch durch Ihr Gebet und das Aufopfern Ihres Leidens und Ihrer Schmerzen.

In herzlicher Verbundenheit auch im Namen des Vorstandes von HABAUK e.V.

Ihr Horst Holzer, 1. Vorsitzender des Habakuk e.V.